

Jugendklubs als spezifische Möglichkeit der Freizeitgestaltung Jugendlicher

Karig, Ute

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Karig, U. (1985). *Jugendklubs als spezifische Möglichkeit der Freizeitgestaltung Jugendlicher*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-390271>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Jugendklubs als spezifische Möglichkeit der
Freizeitgestaltung Jugendlicher

Autor: Ute Karig

Forschungsleiter: Dr. Dieter Niedemann

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

Leipzig, April 1988

Jugendklubs als spezifische Möglichkeit der Freizeitgestaltung
Jugendlicher

	Blatt
0. Einleitung	3
1. Angaben zur Untersuchungspopulation	3
2. Hauptaussagen	4
3. Ausgewählte Ergebnisse zu Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Jugendklubs	5
3.1. Zur Möglichkeit der Nutzung von Jugendklubs durch die Jugendlichen	5
3.2. Zur realen Nutzung von Jugendklubeinrichtungen	6
3.3. Zur inhaltlichen Gestaltung der Klubarbeit	11
4. Erste Schlußfolgerungen	13

0. Einleitung

Im Rahmen der Studie "Kulturelle Aktivitäten der FDJ" wurden die Jugendlichen auch gebeten, sich zu Fragen der Jugendklubarbeit zu äußern. Ziel war es, Ergebnisse zu erhalten über die Zufriedenheit der Jugendlichen in Sachen Jugendklubs, ihre eigenen Aktivitäten auf diesem Gebiet, Aussagen darüber, inwieweit es bereits gelingt, vorhandenen Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen mit gelungenen Veranstaltungsangeboten zu entsprechen und an welchen Punkten in nächster Zukunft Anstrengungen unternommen werden müssen, um die derzeitige Situation zu verändern. Besonders interessant war für uns, wo die Jugendlichen selbst Möglichkeiten zur Verbesserung und Aktivierung der Jugendklubarbeit sehen.

Im Folgenden sollen nun einige Fakten und Zahlen zur derzeitigen Situation auf dem Gebiet der Jugendklubs dargestellt werden.

1. Angaben zur Untersuchungspopulation

Befragt wurden zum Fragenkomplex "Jugendklubs" ca. 910 Jugendliche. Davon waren 43 % Lehrlinge (10 % mit Abiturausbildung), 27 % Arbeiter, 21 % Studenten, 5 % Angehörige der jungen Intelligenz bzw. Angestellte, und 5 % übten eine andere Tätigkeit aus.

Die Analyse basiert auf den Angaben von 53 % männlichen und 47 % weiblichen jungen Leuten im Alter zwischen 16 und 30 Jahren (Durchschnitt = 20,0 Jahre).

Nur 1 % von ihnen wohnen in Großstädten, 13 % in Städten bis 100 000 und 36 % in solchen mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern. 45 % kommen aus Orten unter 10 000 Einwohnern. Dies entspricht dem objektiven Sachverhalt, daß 44 % der DDR-Jugendlichen in Orten unter 10 000 Einwohnern leben.

93 % sind Mitglieder der FDJ, davon üben 41 % eine Funktion aus - 6 % eine Kulturfunktion! -.

95 % der befragten jungen Leute haben den Abschluß der 10. Klasse bzw. einen noch höheren Schulabschluß.

2. Hauptaussagen

1. Der größte Teil der befragten Jugendlichen hat am Wohnort die Möglichkeit der Nutzung eines Jugendklubs. Bei insgesamt 85 % ist eine derartige Einrichtung vorhanden.
2. Die reale Nutzung bzw. Beteiligung an der Jugendklubarbeit kann natürlich nicht dieser Gesamtzahl entsprechen. Hier ergaben sich folgende Verteilungen:
 - 8 % sind Mitglieder eines Jugendklubs (d.h. Mitglieder des Klubrats bzw. FDJ-Aktive);
 - 5 % sind Mitglied ohne besondere Funktion;
 - 8 % sind Stammbesucher;
 - 33 % gelegentliche Besucher und
 - 46 % besuchen nur selten oder nie einen Jugendklub.
3. Etwa ein Fünftel der jungen Leute beteiligt sich selbst aktiv an der Jugendklubarbeit.
 - 41 % der Jugendlichen nehmen an der Arbeit in einem Jugendklub nicht teil, möchten aber gern, und 44 % haben gar kein Interesse an Jugendklubarbeit.
4. 12 % der Jugendlichen hatten in den vier Wochen vor der Untersuchung einmal einen Jugendklub besucht, 11 % zwei- bis viermal, 2 % fünf- bis siebenmal. Die restlichen 3 % hatten den Jugendklub sogar acht- bis zehnmal oder noch öfter besucht.
5. Bei einem großen Teil der Jugendlichen gehört der Jugendklubbesuch zu den beliebtesten Freizeittätigkeiten. 71 % tun dies sehr gern und gern. Der Anteil derer, die überhaupt nicht gern einen Jugendklub besuchen, beträgt nur 6 %. Es ist also nur ein sehr geringer Teil, für den dies überhaupt keine Bedeutung hat.
6. Was die Zufriedenheit mit der Rolle der FDJ betrifft, die diese bei der Jugendklubarbeit spielt, so ist etwa ein Drittel der Jugendlichen der Meinung, die FDJ kümmere sich in ausreichendem Maße um die Belange von Jugend- bzw. Schulklubs, 15 % fanden, es würde noch nicht genug getan, und 30 % gaben an, die Leitungen der FDJ, Grundorganisationen und Funktionäre kümmerten sich gar nicht um Jugendklubs. 21 % der Befragten gaben an, dies nicht beurteilen zu können.

67 % der Befragten fanden es generell gut, daß sich die FDJ überhaupt um Jugendklubs und -Kulturhäuser bemüht.

3. Ausgewählte Ergebnisse zu Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Jugendklubs

3.1. Zur Möglichkeit der Nutzung von Jugendklubs durch die Jugendlichen

Die realen Nutzungsmöglichkeiten von Jugendklubeinrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren erheblich verbessert und erweitert. Dies widerspiegelt unter anderem auch das Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit der von uns befragten Jugendlichen tatsächlich die Möglichkeit hat, einen Jugendklub in ihrer Umgebung zu besuchen bzw. darüber hinaus dort selbst aktiv mitzuarbeiten. Tabelle 1 zeigt deutlich, daß selbst in kleineren Orten bereits weitestgehend durchgesetzt wurde, wenigstens Räumlichkeiten für die Jugendklubarbeit zur Verfügung zu stellen.

Tab. 1: Vorhandensein eines Jugendklubs in Abhängigkeit von der Wohnortgröße (in %); 1. Zahl: 1984, 2. Zahl: 1979

Wohnort mit ...	ja	nein	Das weiß ich nicht
bis 2 000 Ew	65 (63)	31 (34)	4 (2)
bis 10 000 Ew	77 (78)	19 (14)	4 (8)
bis 50 000 Ew	95 (91)	1 (4)	4 (5)
bis 100 000 Ew	96 (93)	2 (4)	1 (4)
über 100 000 Ew	95 (95)	1 (3)	4 (2)

Vergleiche mit der im Jahre 1979 durchgeführten Studie (Kunst 79) ergaben, daß sich die Zahlen etwas zugunsten der positiven Antworten verschoben haben. Es zeigt sich hier also durchaus ein positiver Trend. Diese Tendenz wird verstärkt durch die seit 1979 gleichgebliebene Gesamtzahl (84 % äußerten, daß Jugendklubs vorhanden sind), hinter der sich nicht nur die neugeschaffenen, sondern auch die alten, geschlossenen Einrichtungen verbergen.

Die konstante Anzahl der Jugendklubs ist also Ausdruck der verstärkten Anstrengungen, die auf diesem Gebiet unternommen wurden, auch wenn sich dies in der Gesamtzahl noch nicht niederschlägt. Teilweise haben aber die vorhandenen Einrichtungen ein noch zu geringes Fassungsvermögen, was von den Jugendlichen als Mangel auch empfunden wird.

"Jugendklub ermöglicht oft nicht allen Interessierten die Teilnahme." (m/19/Arbeiter)

"Jugendklubs sind oft zu klein, also überfüllt, verräuchert, laute Musik - keine Unterhaltung." (w/21/Student)

3.2. Zur realen Nutzung von Jugendklubeinrichtungen

Das Vorhandensein von Klubeinrichtungen ist die eine Seite, das reale Besitzergreifen von den Jugendklubs durch die Jugendlichen die andere. Häufig reicht die Kapazität eines Klubs noch nicht aus, um den Bedürfnissen der in einem Wohngebiet lebenden Jugendlichen Rechnung zu tragen. Aber unabhängig davon hat bereits ein Großteil der jungen Leute die Möglichkeit des Klubberbesuchs aktiv genutzt. In den einzelnen sozialen Gruppen sieht die Verteilung wie folgt aus:

Tab. 2: Häufigkeit des Jugendklubbesuchs in den letzter vier Wochen in Abhängigkeit von der sozialen Zugehörigkeit (in %)

	1	2	3	4	5	0
Lehrlinge	12	12	2	1	2	71
Lehrlinge mit Abitur	12	0	1	-	1	73
Studenten	17	16	2	2	2	61
Intelligenz/ Angestellte	0	7	-	-	1	86
Arbeiter	3	0	1	1	1	86

Selbstverständlich verbirgt sich hinter diesen Zahlen auch eine Vielzahl von objektiven Schwierigkeiten und Gründen, die einen Jugendklubbesuch verhindern. Dennoch zeigt die Tabelle, daß Studenten und auch Lehrlinge offenbar die besten Möglichkeiten haben, einen Jugendklub zu besuchen und diese auch nutzen.

Die Häufigkeit von Jugendklubbesuchen nimmt innerhalb aller untersuchten sozialen Gruppen mit zunehmendem Alter ab. Dafür mag es viele Gründe im familiären u.ä. Bereichen geben. Es scheint aber auch darauf hinzuweisen, daß es zur Zeit für die 20- bis 30jährigen ein nur unzureichendes Veranstaltungsangebot gibt.

Diejenigen, die sich selbst zu den Stammesbesuchern zählen, ergeben insgesamt 8 %. Eine bestimmte Anzahl von jungen Leuten ist darüber hinaus auch bereit, selbst aktiv an der Gestaltung eines abwechslungsreichen und vielseitigen Klüblebens mitzuwirken.

Tab. 3: Beteiligung an der Arbeit eines Jugendklubs (in %) (in %)

Daran beteilige ich mich

- 1 (fast) immer
- 2 gelegentlich
- 3 nicht

	1	2	3
Planung, Vorbereitung von Veranstaltungen, Programmen	14	20	66
inhaltliche Gestaltung von Programmen, Veranstaltungen	9	23	68
Arbeit in der Ordnungsgruppe	12	13	75
gastronomische Betreuung, technische Arbeiten, Ausgestaltung der Räume, Werbung usw.	15	20	67
aktive Mitarbeit in Veranstaltungen	16	24	63

Zusammenfassend zur Tabelle muß festgestellt werden, daß der Teil der Jugendlichen, die sich tatsächlich an der Lösung von konkreten Aufgaben in der Jugendklubarbeit beteiligen, noch zu klein ist. Klar ist natürlich, daß die jungen Leute durchaus nicht alles selbst in die Hand nehmen können. Doch die Anzahl von Tätigkeiten, die von den Jugendlichen in Eigeninitiative

ausgeführt werden können, entspricht in keiner Weise der realen Beteiligung. Auf einen Nenner gebracht sind es insgesamt nur 15 % aller Jugendlichen, die sich bereits aktiv an der Jugendklubarbeit beteiligen. 41 % der Befragten nehmen nicht teil an der Gestaltung des Klublebens, hätten allerdings Interesse daran. Offensichtlich gibt es momentan noch zu wenig Möglichkeiten für die jungen Leute, überhaupt die Bereitschaft zu bekunden, an derartigen Aktivitäten teilzunehmen. Hier scheint bei einem Großteil ein noch unbefriedigtes Bedürfnis vorhanden zu sein.

Die Bereitschaft zu Aktivitäten bzw. reale Bemühungen um ein Klubleben mit Abwechslung, Ideenreichtum usw. hängen natürlich in erster Linie auch ab von vorhandenen Erfahrungen, die jeder einzelne in Jugendklubeinrichtungen gesammelt hat.

Wie bereits erwähnt, zählt der Jugendklubbesuch bei einem Großteil der Jugendlichen zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Immerhin 27 % besuchen den Jugendklub sehr gern, 45 % gern. Weniger bzw. überhaupt nicht gern besuchen ihn lediglich 28 %.

In den einzelnen sozialen Gruppen sieht das Bild wie folgt aus:

Tab. 4: Beliebtheit des Jugendklubbesuchs in Abhängigkeit von der sozialen Zugehörigkeit (in %)

Ich besuche den Jugendklub

- 1 sehr gern
- 2 gern
- 3 weniger gern
- 4 überhaupt nicht gern

	1	2	3	4
Lehrlinge	35	44	17	4
Lehrlinge mit Abitur	30	53	14	3
Studenten	19	52	24	5
Intelligenz/Angestellte	23	33	32	12
Arbeiter	25	38	29	8

Am beliebtesten ist diese Art Freizeitbetätigung, wie in Tabelle 4 ersichtlich, bei Lehrlingen bzw. jungen Arbeitern.

Auch in bezug auf Aktivitäten hinsichtlich einer sinnvollen Programmgestaltung im Jugendklub sind diese beiden Gruppen häufig

an vorderster Stelle zu finden. Inwieweit das zutrifft, ist in Tabelle 5 ausgedrückt.

Tab. 5: Beteiligung an der Lösung bestimmter Aufgabenstellungen im Jugendklub in Abhängigkeit von der sozialen Zugehörigkeit (in %)

Daran beteilige ich mich

- 1 (fast) immer
- 2 gelegentlich
- 3 nicht

	1	2	3
a) <u>Planung und Vorbereitung von Programmen, Veranstaltungen</u>			
Lehrlinge	19	22	59
Lehrlinge mit Abitur	11	20	69
Studenten	9	18	73
Intelligenz/Angestellte	9	22	70
Arbeiter	14	20	66
b) <u>inhaltliche Gestaltung von Programmen und Veranstaltungen</u>			
Lehrlinge	10	27	63
Lehrlinge mit Abitur	11	25	64
Studenten	7	19	74
Intelligenz/Angestellte	0	30	70
Arbeiter	11	23	66
c) <u>Arbeit in der Ordnungsgruppe</u>			
Lehrlinge	13	17	70
Lehrlinge mit Abitur	26	10	64
Studenten	5	11	84
Intelligenz/Angestellte	5	14	81
Arbeiter	13	14	73
d) <u>gastronomische Betreuung, technische Arbeiten, Ausgestaltung der Räume, Werbung usw.</u>			
Lehrlinge	15	25	60
Lehrlinge mit Abitur	13	25	62
Studenten	15	12	73
Intelligenz/Angestellte	4	26	70
Arbeiter	13	16	71

Fortsetzung der Tabelle auf Blatt 10

Fortsetzung der Tab. 5 von Blatt 9

	1	2	3
e) aktive Mitarbeit in Veranstaltungen			
Lehrlinge	17	27	56
Lehrlinge mit Abitur	13	18	69
Studenten	8	24	68
Intelligenz/Angestellte	13	25	62
Arbeiter	15	24	61

Obwohl bereits ein relativ fester Kern gleichbleibende Aktivitäten zeigt und Initiativen entwickelt, ist der Anteil derer, die sich absolut nicht an der Arbeit beteiligen, noch zu hoch.

Die Zahl der Stammbesucher von Jugendklubs und die Zahl derer, die Mitglied eines Klubrates bzw. FDJ-Aktivs sind, liegt jeweils bei 8 % (gesamt). In Abhängigkeit von der sozialen Zugehörigkeit ergibt sich hier folgende Verteilung:

Tab. 6: Sind Sie Mitglied oder Stammbesucher eines Jugendklubs?
(in %)

- 1 bin Mitglied und gehöre dem Klubrat bzw. dem FDJ-Klubaktiv an
- 2 bin Mitglied ohne besondere Funktion
- 3 bin Stammbesucher
- 4 bin gelegentlicher Besucher
- 5 besuche nur sehr selten/so gut wie nie einen Jugendklub

	1	2	3	4	5
Lehrlinge	8	5	8	33	46
Lehrlinge mit Abitur	9	8	12	30	41
Studenten	8	3	6	49	34
Intelligenz/Angestellte	2	2	8	21	67
Arbeiter	8	2	6	22	62

Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen gab es hier nicht. Ergeben hat sich, daß diejenigen, die angaben, Mitglied von Klubrat bzw. FDJ-Aktiv zu sein, zum größten Teil aus Kleinstädten mit etwa 2 000 Einwohnern kamen. Das läßt darauf schließen, daß möglicherweise die Jugendlichen in kleineren Orten generell mehr an Jugendklubarbeit interessiert sind, hier aktiver werden, da insgesamt das kulturelle Angebot nicht so groß ist, und man deshalb selbst "etwas auf die Beine stellt". Auf jeden Fall lagen die Zahlen hierzu bei den Jugendlichen aus Mittel- und Großstädten bedeutend niedriger. Die Vielzahl der kulturellen Angebote scheint auf Eigeninitiative und Aktivitäten der Jugendlichen nicht immer günstig zu wirken.

Die Häufigkeit des Jugendklubbesuchs bzw. die Stärke der Aktivitäten der Jugendlichen wächst proportional dem Freizeitumfang, den die Jugendlichen jeweils zur Verfügung haben. Diejenigen, die am wenigsten Freizeit haben, besuchen also auch am seltensten einen Jugendklub.

Auffällig war der äußerst geringe Teil von Jugendlichen, die einen Jugendklubbesuch gemeinsam mit ihrer FDJ-Gruppe realisieren bzw. realisiert haben. Dies scheint allerdings nicht nur eine Frage mangelnden Interesses zu sein, denn immerhin 56 % der Befragten hatten von sich ausgesagt, den Jugendklubbesuch gern einmal mit der FDJ-Gruppe realisieren zu wollen, davon waren 26 % Lehrlinge, 6 % Studenten, 5 % Angehörige der Intelligenz bzw. Angestellte und 9 % junge Arbeiter.

3.3. Zur inhaltlichen Gestaltung der Klubarbeit

Dreh- und Angelpunkt jeglicher (erfolgreicher) Klubarbeit ist natürlich die Programmgestaltung. Hierauf sollte in manchen Klubs noch größeres Augenmerk gelegt werden, wemgleich es hin und wieder so scheint, daß die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen wären einseitig ausgerichtet. Meist steckt dahinter doch nur die subjektive Fehleinschätzung irgendeines Jugendklubleiters bzw. eines Funktionärs, der auf diesem Gebiet für kompetent gehalten wird.

Tatsächlich ist es so, daß die Interessenstruktur der jungen Leute von heute recht breit und vielgestaltig ist. Die Palette reicht

von Diskussionen und Foren über Filaveranstaltungen, Singeveranstaltungen bis hin zur künstlerischen Selbstbetätigung. Und auch Diskotheken reihen sich hier ein. Es kann unmöglich sein, daß Diskotheken einzig und allein die kulturellen Bedürfnisse unserer Jugend ausmachen. Und so ist es auch nicht! Wenn natürlich in einem Jugendklub ausschließlich Diskoveranstaltungen auf dem Programm stehen und ansonsten nichts passiert, dann ist es ein Leichtes, den Jugendlichen ein dominantes Interesse an Jugendtanzveranstaltungen zu unterstellen. Womöglich würden die gleichen Jugendlichen auch zu anderen Veranstaltungen gern kommen?! Sicher trifft das immer nur auf einen bestimmten Teil zu. Aber das Problem ist doch wohl ein generelles. Man sollte sich darüber an entsprechender Stelle die nötigen Gedanken machen.

Inwieweit bestimmte Veranstaltungsformen und -arten nach Meinung der Jugendlichen in einem Jugendklub stattfinden sollten, darüber gibt die folgende Tabelle Auskunft.

Tab. 7: Einschätzung, ob bestimmte Veranstaltungen in einem Jugendklub stattfinden sollten (in %))

Das sollte stattfinden

- 1 auf jeden Fall
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 auf keinen Fall
- 0 Das kann ich nicht beurteilen

	1	2	3	4	0
a) Treffs mit Prominenten (Künstler, Sportler, Politiker usw.)	48	33	8	2	9
b) Diskussionen über Kunst- werke (Buch diskussionen, Filmgespräche u.a.)	32	35	15	5	9
c) Diskotheken	83	14	2	0	1
d) Tanzveranstaltungen mit Band	63	21	10	3	3
e) politische Diskussionen und Vorträge	22	38	25	6	9
f) Diskussionen und Vorträge zu Alltagsfragen (Liebe, Sex, Recht, Mode, Beruf usw.)	62	30	4	1	3

Fortsetzung der Tabelle auf Blatt 13

Fortsetzung der Tabelle 7 von Blatt 12

	1	2	3	4	0
g) geselliges Beisammensein (auch ohne Veranstaltungen)	59	31	5	2	3
h) kulturelle Selbstbetätigung (malen, musizieren, basteln, schneiden usw.)	25	35	27	6	7
i) Freizeitsport	28	34	24	7	7
k) Gesellschafts- und Wett- spiele (Skat, Schach, Quiz usw.)	33	44	13	4	6
l) Filmveranstaltungen	40	40	12	3	5
m) Ausstellungen (Malerei, Plakate, Fotos, Graphik)	20	37	28	6	9
n) Exkursionen	21	31	26	10	12
o) Zirkel und Arbeitsgemein- schaften	26	42	18	5	9

Natürlich zeigt sich auch in dieser Tabelle wieder das dominante Interesse an Diskotheken und Tanzveranstaltungen, allerdings beweist die Tabelle durchaus auch die Berechtigung anderer Veranstaltungsarten.

Unterschiede gab es bei einzelnen Veranstaltungsformen zwischen den sozialen Gruppen. Weit über dem Gesamtdurchschnitt lagen z.B. Studenten mit ihrer Einschätzung bei folgenden Veranstaltungen:

- Treffs mit Prominenten,
- Diskussionen über Kunstwerke,
- politische Diskussionen und Vorträge,
- Ausstellungen.

Lehrlinge lagen bei Diskussionen über Kunstwerke weit unter dem Gesamtdurchschnitt. Auch existiert hier interessanterweise wieder ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Befragten. Die weiblichen Jugendlichen bekundeten ein größeres Interesse an Diskussionen über Kunstwerke als die männlichen. Ein ähnliches Ergebnis gab es auch in bezug auf die kulturelle Selbstbetätigung. Auch hier waren die weiblichen Jugendlichen wesentlich interessierter.

Bemerkenswert ist es natürlich, daß es bei Diskotheken und Tanzveranstaltungen ein recht ausgeglichenes Bild gab. Sowohl Unterschiede zwischen den sozialen - als auch zwischen den Geschlechtergruppen entfielen. Das Interesse an Diskotheken ist also doch ein allgemeines, wenn auch nicht das einzige.

Ein nicht geringer Teil der Jugendlichen ist bereits aktiv oder zumindest bereit, sich an der inhaltlichen Ausgestaltung von Programmen oder Veranstaltungen zu beteiligen.

Tab. 8: Grad der Beteiligung an Vorbereitung/Durchführung von Programmen/Veranstaltungen des Jugendklubs (in %))

Daran beteilige ich mich

- 1 aktiv
- 2 nicht, möchte aber gern mitarbeiten
- 3 nicht, habe auch kein Interesse daran

	1	2	3
Diskussionen und Foren	14	33	53
Diskotheken	35	36	29
Gespräche über Film, Literatur, Musik usw.	15	43	42
Spielrunden, Quiz	9	29	62
Ausstellungen	7	36	59
Freizeitsport	21	41	38
andere Programme/Veranstaltungen	17	41	42

In Abhängigkeit von der jeweiligen Interessenlage ergaben sich auch Unterschiede in der Bereitschaft, bestimmte Veranstaltungen mit auszugestalten, zwischen den einzelnen sozialen Gruppen. In einzelnen zeigt das folgende Tabelle.

Tab. 9: Grad der Beteiligung an Vorbereitung bzw. Durchführung von Programmen/Veranstaltungen (in %)

Daran.beteilige ich mich

- 1 aktiv
2 nicht, möchte aber gern mitarbeiten
3 nicht, habe auch kein Interesse daran

	1	2	3
a) <u>Diskussionen und Foren</u>			
Lehrlinge	9	31	60
Lehrlinge mit Abitur	10	38	52
Studenten	25	36	39
Intelligenz/Angestellte	10	20	70
Arbeiter	13	34	53
b) <u>Bibliothek</u>			
Lehrlinge	40	41	20
Lehrlinge mit Abitur	46	44	10
Studenten	30	26	44
Intelligenz/Angestellte	29	29	42
Arbeiter	33	32	35
c) <u>Gespräche über Film, Literatur, Musik usw.</u>			
Lehrlinge	15	38	47
Lehrlinge mit Abitur	12	52	34
Studenten	20	54	26
Intelligenz/Angestellte	24	47	29
Arbeiter	13	31	56
d) <u>Exkursionen, Wandern, Reisen</u>			
Lehrlinge	20	45	35
Lehrlinge mit Abitur	14	57	29
Studenten	11	55	34
Intelligenz/Angestellte	14	43	43
Arbeiter	15	39	46
e) <u>Spielrunden, Quiz</u>			
Lehrlinge	12	31	57
Lehrlinge mit Abitur	12	31	57
Studenten	6	25	69
Intelligenz/Angestellte	5	29	66
Arbeiter	11	29	60

Fortsetzung der Tabelle auf Blatt 16

Fortsetzung der Tabelle 9 von Blatt 15

	1	2	3
f) <u>Ausstellungen</u>			
Lehrlinge	7	36	57
Lehrlinge mit Abitur	5	30	65
Studenten	11	42	47
Intelligenz/Angestellte	15	33	52
Arbeiter	5	36	59
g) <u>Freizeitsport</u>			
Lehrlinge	23	41	38
Lehrlinge mit Abitur	28	50	22
Studenten	18	44	38
Intelligenz/Angestellte	24	24	52
Arbeiter	21	34	45
h) <u>andere Programme, Veranstaltungen</u>			
Lehrlinge	16	44	40
Lehrlinge mit Abitur	19	50	31
Studenten	19	37	44
Intelligenz/Angestellte	10	55	35
Arbeiter	17	35	48

Geschlechtsunterschiede traten auf bei der Interessenverteilung. So hat sich gezeigt, daß die Mädchen größeres Interesse an der Vorbereitung bzw. Durchführung von

- . Diskussionen und Foren,
- . Gesprächen über Film, Literatur, Musik usw.,
- . Exkursionen, Wandern, Reisen,
- . Ausstellungen und
- . Freizeitsport haben.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Wünsche der Jugendlichen nach einem abwechslungsreichen Veranstaltungsangebot recht ausgeprägt sind. So möchte jeder gern seine speziellen Interessen berücksichtigt sehen, um dann tatsächlich einen Grund für einen Jugendklubbesuch zu haben. Im jugendlichen Alter strebt man sehr danach, seine Interessen in der Gemeinschaft zu verwirklichen. Noch ein Grund mehr, darauf einzugehen!

Von sehr konkreten Vorstellungen von einem Programmangebot, wie es sein könnte, zeugen einige verbale Äußerungen der Befragten. Gewünscht wurden recht häufig Diskussionen und Vorträge zu politisch brisanten Themen, wie beispielsweise zum jetzigen Stand der Rüstung, kirchliche Probleme und Ansichten, zum Thema "Leben zu zweit" u.a. Großes Interesse scheint auch zu bestehen an Urania-Vorträgen, vor allem zu naturwissenschaftlichen Themen.

Als Illustration sollen einige Äußerungen von jungen Leuten dienen. (In Klammern wird jeweils angegeben: Geschlecht/Alter/Tätigkeit.)

Das Bedürfnis besteht z.B. nach:

"Gespräche mit Bands, Lebensläufe aktiver Sportler, Naturschutz - aktiv" (m/18/Lehrling)

"hauptsächlich hochklassige Diskotheken und Diskussionen auch zu 'heißen' Themen" (m/22/Arbeiter)

"Diskussionen über Probleme des entsprechenden Dorfes oder der entsprechenden Stadt, Bürgermeister einladen" (w/17/Lehrling)

"Daß auch mal etwas mehr Prominente in unsere Kreisstadt kommen." (w/17/Lehrling)

"Gespräche mit Wissenschaftlern über alle Probleme, die junge Leute interessieren." (m/22/Student)

"z.B. Abende für junge Eheleute" (w/22/Student)

"gemeinsame Besuche von Theater, Konzerten, Ausstellungen, Rockkonzerten" (w/17/Lehrling m. Abi) usw.

Gewünscht wurden außerdem

- . Hobbyausstellungen
- Spielabende
- . Liederabende
- . Kabarett
- . Diavorträge
- . Buchlesungen u.v.a.m.

Worauf von den Jugendlichen mehrfach hingewiesen wurde, ist die meist recht einfallslose und wenig abwechslungsreiche Gestaltung von Diskotheken. Gerade in die Gestaltung dieser Art von Veranstaltungen setzen die Jugendlichen insgesamt höhere Erwartungen.

Andere Mängel, die von den jungen Leuten erwähnt wurden, waren z.B. folgende:

"Die Zusammenarbeit zwischen FDJ und Dorfclub muß stärker werden, mehr Veranstaltungen auf Dörfern." (w/19/Lehrling, mit Abi)

"Mehr Clubs aufbauen, wo 20-30jährige dran teilnehmen können." (w/29/Arbeiter)

Dies sind Dinge, die durchaus in Zukunft Berücksichtigung finden könnten. Angeregt wurde auch die Zusammenarbeit der Jugendklubs untereinander, die sicherlich fruchtbar sein kann.

4. Erste Schlussfolgerungen

Im wesentlichen zeugen die Aussagen der Befragten von einem durchaus vorhandenen Interesse an diesen Fragen und von der Bereitschaft, auf diesem Gebiet selbst aktiv zu werden. Daß größtenteils dazu die Bedingungen noch nicht gegeben sind, ist sicherlich eines der Probleme, die in nächster Zeit gelöst werden müssen.

Tatsache ist, daß der Stellenwert, der den Jugendklubs heutzutage eingeräumt wird, kein niedriger ist, und somit müßten beste Voraussetzungen gegeben sein, um die Lösung dieses Problems anzugehen.

Orientiert wurde auf die Schaffung von jeweils einem funktionsfähigen Jugendklub in jedem Wahlkreis, und im Rahmen dieses Ziels sollte es den Verantwortlichen daran gelegen sein, eigene Initiative zu zeigen und die Initiative der Jugendlichen zu fördern und zu fördern, um der Lösung dieser jugendpolitisch äußerst wichtigen Aufgabe voranzuhelfen und die Bedingungen für die Freizeitgestaltung der jungen Menschen zu erweitern.

Zur Lösung der vorn genannten Probleme müßten sich die entsprechenden leitenden Funktionäre zusammenfinden und mögliche Varianten beraten. Wichtig ist zuerst, die einzelnen Probleme einem bestimmten Stellenwert zuzuordnen. Einige Anregungen sollen an dieser Stelle gegeben werden.

Wesentlichste Voraussetzung für eine Bereicherung der Arbeit in den Jugendklubs scheint die optimale Ausnutzung der durchaus vor-

handenen Bereitschaft der Jugendlichen zur Mitarbeit zu sein. Diese Potenz sollte in Zukunft klug und sinnvoll genutzt werden. Selbstverständlich gehört dazu auch ein nicht geringer Teil an Einfühlbarkeit und Verständnis für die jungen Leute. Aber dies ist m.E. ohnehin eine unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiet.

Die Rolle der FDJ muß in diesem Zusammenhang unbedingt ausgebaut werden. Ihre Arbeit sollte spürbar sein, und die Jugendlichen müssen ihren Jugendverband auch in dieser Hinsicht als ihren Interessenvertreter verstehen.

Nicht unbedeutende Schwierigkeiten ergaben sich in der zurückliegenden Zeit häufig aus Uneinsichtigkeit bzw. Desinteresse der zuständigen örtlichen Organe, die den Jugendlichen von vornherein Mithilfe und Unterstützung versagten. Hier ist unter anderem ein Punkt, an dem die FDJ sich stark und ihren Einfluß (zumindest in bestimmtem Maße) geltend machen könnte. Auch scheint mir wichtig zu sein, in einigen Fällen entsprechende Vorarbeit bei der Bevölkerung zu leisten, die nicht immer den Bau oder die Eröffnung eines Jugendklubs ausgesprochen begeistert aufnimmt. Doch gerade die jungen Leute haben ein Recht auf eigene Einrichtungen. Sind nicht sie es, von denen in Zukunft das meiste erwartet wird?!

Das dritte Problem, was eine bedeutende Rolle spielt, ist die Programmgestaltung in den Klubs. Gerade in Jugendklubs mit geringerer Kapazität sollten hier verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um einer noch größeren Anzahl von jungen Leuten die Teilnahme am Klubleben überhaupt zu ermöglichen. Das Programmangebot muß effektiver gestaltet werden. Das heißt, es müssen nicht unbedingt mehr, sondern vielseitigere und abwechslungsreichere Veranstaltungen ins Angebot aufgenommen werden. Insbesondere denke ich auch an ein ganz spezielles Angebot für junge Leute zwischen 25 und 30, die zum größten Teil eine Familie gegründet haben, bei denen aber durchaus noch das Interesse vorhanden ist, einen Jugendklub, und zwar mit einem etwas anders ausgewählten Programm, zu besuchen. Mir scheint dies eine lohnenswerte Aufgabe zu sein.

Der Ausbau des Netzes von Jugendklubeinrichtungen ist die eine Seite, deren Wichtigkeit nicht unterschätzt wird. Die andere

Seite ist aber die, die vorhandenen Einrichtungen intensiver zu nutzen, d.h. das Programmangebot zu vervollkommen und somit dem Hauptziel, der immer besseren Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Jugendlichen, zu dienen.